



Gute Songs für Kinder

Referenten: Reinhart von Gutzeit, Dr. Hendrike Rossel, Markus Biedermann

AG 19, Samstag, 10. Mai 2003

Referatvorlage von Reinhart von Gutzeit

*Singen ist das Fundament zur Music in allen Dingen...
Wer die Composition ergreift, muß in seinen Sätzen singen.
Wer auf Instrumenten spielt, muß des Singens kundig sein,
also präge man das Singen jungen Leuten fleißig ein!*

Ob man das Singen solchermaßen musikpädagogisch – musikphilosophisch mit Georg Philipp Telemann begründet oder ob man einfach sagt: Singen ist ein menschliches Urbedürfnis – allen Kulturen zu eigen – und wer darauf verzichtet, gibt ein Stück seiner Kultur und seines Menschseins preis:

Über den Wert des Singens gibt es unter Musikpädagogen prinzipiell keinen Streit.

Die Objekte unserer Pädagogik – oder in unserer neuen Terminologie: „die Kunden“ – sehen das allerdings anders. Solange sie sehr jung sind, lieben sie es, zu singen. (So wie sie übrigens, wenn man sie ihnen zeigt, auch fast ausnahmslos die klassische Musik lieben.) Aber dann – so um die zwölf – entsteht vor allem in der Schule ein Gruppendruck, der sie das eine wie das andere blöd finden lässt. Und dann wird es immer schwieriger, mit Kindern zu singen. Am Lagerfeuer geht's noch, in der Schule so gut wie gar nicht, im Elternhaus unvorstellbar. Es wäre hoch interessant, darüber nachzudenken, was hier eigentlich passiert ist. Eines scheint mir ganz klar: es ist nicht so, dass die Jugendlichen das Singen und den Gesang an sich ablehnen. Dann wäre es ja völlig unlogisch, dass die allermeisten ihrer Heroes Sänger sind. Es scheint eher so zu sein, dass sie ein großes Problem damit haben, selbst der Sänger zu sein – auch, wenn sie vielleicht davon träumen.

Aber, wie gesagt: das ist ein weites Feld, in das wir jetzt nicht tiefer eindringen können. Für unsere gegenwärtigen Überlegungen genügt es festzustellen: es ist offenbar ein Dilemma mit dem Singen.

Schon seit langem versuchen die Musikpädagogen, durch neues „Material“, durch neue Lieder einen Ausweg zu finden. Die alttümlichen Stoffe vieler traditioneller Kinderlieder wurden verdächtigt, Schuld zu sein und so wurden vielfach die alten Lieder ausgemerzt und durch flotte, häufig quirlige, oft witzige Kinderlieder ersetzt. Nun sollte nicht mehr der Bauer im Märzen die Rösslein anspannen, sondern der Traktor im Sommer fröhlich über die Felder rumpeln oder die Straßenbahn rasselbimmeln, rasselbommeln. Auch der Titel unserer Veranstaltung zeugt von diesem veränderten Ansatz, wenn wir nämlich von „Songs für Kinder“ sprechen.

Der Begriff Lied lässt uns Tradition und Intimitäten assoziieren, klingt brav und gebündelt.

Song riecht frischer und attraktiver, lässt an neuzeitliches Leben und aktuelle Probleme denken.

Aber wenn der Song für Kinder eine ähnliche musikpädagogische Aufgabe erfüllen soll, wie das gute alte Kinderlied, dann muss er auch musikalischen und musikpädagogischen Kriterien standhalten, dann sollte er im allerweitesten Sinne auch Werte vermitteln und – bewerten Sie diesen Begriff bitte nicht allzu stark – auch künstlerische Qualität besitzen.

Der VdM hat vor etlichen Jahren den Medienpreis LEOPOLD nicht zuletzt deshalb ins Leben gerufen, weil wir den Eindruck gewonnen hatten, dass es unendlich viele für Kinder gedachte und gemachte musikalische Medien gab und gibt, die von diesem Anspruch Lichtjahre weit entfernt sind. Ich erinnere mich noch wie gestern: Gerd Eicker hatte damals eine Kassette mitgebracht und am Rande einer Sitzung des Bundesvorstandes vorgespielt. Es war eine Rap-Fassung des Liedes vom Bi-Ba-Butzemann. Sie war so grausam, dass wir richtig sauer und wütend waren und ziemlich spontan den Entschluss fassten: wir müssten etwas tun.

Viele von Ihnen kennen den LEOPOLD und haben vielleicht die eine oder andere der ausgezeichneten Kinderproduktionen gehört. Ich kann mit großer Freude sagen, dass wir nach der dritten Runde (und in Kürze wird der LEOPOLD zum vierten Male vergeben) schon eine sehr spürbare Verbesserung der Qualität bemerken können. Das ist in der Tat ein schöner und wichtiger Erfolg.

Die positiven Beispiele aus diesem Wettbewerb durfte ich schon oft präsentieren und heute möchte ich Ihnen einmal – damit sie den „Feind“ ein bisschen besser kennen lernen – ein paar Beispiele aus unserer Gruselkammer vorstellen. Sie werden es kaum für möglich halten, was für schlechte Qualität z.T. auf den Markt geworfen wird.

Sagen Sie bitte nicht: das sind ja alles keine Songs, das sind ja alles alte Kinderlieder. Ich möchte als „song“ auch die traditionellen Kinderlieder definieren, die durch ihr neues Kleid sagen wollen, dass sie eigentlich kein Kinderlied mehr sein möchten.

Und sagen Sie bitte nicht: was für ein Betrug, da werden uns gute Songs für Kinder angekündigt – und dann schlechte vorgeführt.

Ich glaube, dass die Qualitäten, nach denen wir zu suchen haben, uns gerade durch ihr Fehlen bewusst werden können.

Außerdem ist die Auswahl, die ich Ihnen präsentieren möchte, leider ziemlich amüsan. Und die guten Beispiele kommen ja auch noch!

Es folgt eine Präsentation von Beispielen, die sich durch schlechte Behandlung der Stimme, ungekonnte Harmonisierung, kitschige Texte, mangelnde Übereinstimmung von Text und Musik, schlechte Instrumentierung bzw. völligen Verzicht auf Instrumente und div. andere Mängel „auszeichnen“.

Im Zusammenhang mit der Demonstration werden u.a. folgende Aspekte angesprochen:

Gute Musik für Kinder – das war uns immer klar – ist ein Prädikat, über das man unter verschiedenen Gesichtspunkten diskutieren kann. Natürlich ist es problematisch, sich solcherart zur ästhetischen Instanz zu erheben. Aber nehmen wir es einmal unwidersprochen und überlegen wir uns, welche (Musik-)erzieherischen Ziele mit diesem Anspruch verbunden sein könnten.

Da möchte ich als erstes wiederum die Animation zum Singen nennen. Der Song sollte den Kindern Lust zum Singen machen und ihnen natürlich auch ein gutes Beispiel geben:

Klang der Stimme – Intonation – Aussprache ...

Kinder müssen sich – ganz allgemein gedacht – die Sprache der Musik erobern. Ein wunderbares Mittel sind Geschichten in Verbindung mit passender Musik.

Kinder lieben Geschichten! Wenn der Duktus einer Geschichte und der Duktus ihrer Vertonung so zusammenpassen, wie bei *Peter und der Wolf* dann erwerben Kinder wie von selbst ein Verständnis für die Semantik der musikalischen Sprache.

Nur erreichen leider manche Komponisten den von Prokofiew gesetzten Maßstab nicht ganz und man hat manchmal, wenn die Musik zur Geschichte beginnt, plötzlich das Gefühl, in einem ganz anderen Film zu sein.

Machen wir Schluss!

Sie verstehen jetzt bestimmt, warum der VdM damals nicht sagen wollte „Nun gute Nacht, ihr Brüder“, sondern eine Aktion gestartet hat, gute Songs für Kinder, gute Musik für Kinder zu initiieren und ihre Verbreitung zu fördern – im Sinne der musikalischen Umwelt, der junge Menschen ausgesetzt sind, aber auch zur Nutzanwendung in den Musikschulen.

Wir schließen die Tür des Gruselkabinetts und öffnen die zu unserer Schatzkammer, durch die Frau Dr. Rossel führen wird.



Gute Songs für Kinder

Referenten: Reinhart von Gutzeit, Dr. Hendrike Rossel, Markus Biedermann

AG 19, Samstag, 10. Mai 2003

Referatvorlage von Dr. Hendrike Rossel

Anregungen, Ideen und Beispiele für die Musikschulpraxis aus dem LEOPOLD-Wettbewerb

Aus den im Folgenden genannten CDs wurden jeweils kurze Hörbeispiele vorgestellt.

Seit der LEOPOLD als Medienpreis des VdM ins Leben gerufen wurde, wächst seine Beliebtheit stetig. Die diesjährige Ausschreibung (über 4.000 Stück) wurde bis zum Anmeldeschluss über Monate hinweg täglich in der Bundesgeschäftsstelle von den großen Produktionsfirmen ebenso angefordert wie von aufstrebenden Liedermachern mit eigenem Einmann-Tonstudio.

Die Preisträgerbroschüren der Vorjahre sind (kostenlose) „Bestseller“ des VdM. Allein das Heft 2001/2002 wurde bisher in ca. 44.000 Exemplaren abgefragt.

Wir freuen uns, dass es neben Eltern, Kindergärten, verschiedenen Kulturinstitutionen, Buchhandlungen u.a. im großen Umfang unsere Mitgliedschulen sind, die sich für die LEOPOLD-Preisträgerbroschüre mit ihren Kurzpräsentationen der erfolgreichen Medienpreisbewerber interessieren.

Anlass für uns, uns nochmals die Frage zu stellen: Welcher Nutzen lässt sich – hier nun eingegrenzt auf das Thema „Gute Songs für Kinder“ – im Musikschulalltag aus dem LEOPOLD ziehen? Welche Praxistips können wir vielleicht noch geben?

Naheliegender Verwendungszweck für die Preisträgerbroschüren ist natürlich die Weitergabe an Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern der Musikschule sozusagen „für den eigenen Hausgebrauch“ – gemäß dem Wettbewerbsziel einer Orientierung auf dem nahezu unüberschaubaren Markt für Kinder zu geben, den Zugang zu anspruchsvollen Tonträgern zu erleichtern, zur Beschäftigung mit fantasie- und qualitätvollen Hörmedien anzuregen.

Wer in diesem Zusammenhang noch ein wenig mehr tun will und kann, als die Hefte in der Schule auszulegen oder zu verteilen, dem sei eine Idee weiterempfohlen, die die Musikschule Herrenberg im vergangenen Jahr umsetzte.

Die Schulleitung lud in die Stadtbibliothek ein, um Interessierten in Wort, Bild und mit Hörbeispielen die LEOPOLD-Preisträger 2001 vorzustellen. Die Stadtbibliothek wurde in diesem Zusammenhang dazu veranlasst, die entsprechenden Titel zur Ausleihe anzuschaffen.

Ein ähnliches Angebot ließe sich – als kleiner „Kooperationsbaustein“ – sicherlich auch für umliegende Kindergärten und Grundschulen machen.

Etwas mehr Aufwand erfordert es schon, mit Schülern der Musikschule einen Live-Auftritt von LEOPOLD-Preisträgern in Standortnähe zu besuchen oder einen solchen sogar als Musikschulveranstaltung zu organisieren. Dazu könnte natürlich wieder „weiträumig“ über die engere Musikschulklientel hinaus eingeladen werden.

Von den bisherigen Wettbewerbsbeiträgen eignen sich dazu – wiederum unter dem „Song-Aspekt“ – insbesondere zwei Produktionen.

Mit „Professor Jecks Tierlieder ABC“ LEOPOLD-Gewinner 1999 wurden Martin Jeck und Wim Wollner, die mit der Gruppe „Wunderlich und die Trotzköpfe“ unter der Telefonnummer 02303/21710 für Liveshows oder auch Workshops zu buchen sind (Internet-Adresse: ingeborg-wunderlich.de, Button: „Trotzköpfe“). Unter dem Logo „Sternschnuppe“ präsentieren sich die Liedermacher und Kabarettisten Margit Sarholz und Werner Meier, 2001 mit „Nina Nana – Schlaflieder aus aller Welt“ LEOPOLD-prämiert und mit ihren „Sommerliedern“ „empfohlen vom VdM“. Per Telefon, Fax, email und Internet sind sie, wie im Adressenteil unserer Preisträgerbroschüre angegeben, erreichbar. Ihre sehr informative Homepage enthält neben Hinweisen auf neueste Projekte Hörproben online, Direktbestellmöglichkeiten für CDs oder auch Händleradressen sowie eine Kontaktseite für Auftrittsbookings.

Diese, allerdings sehr beschäftigte, Gruppe ist grundsätzlich ebenfalls für Workshops zu haben, in denen sie mit Schüler(inne)n der Musikschule ihre Lieder einstudiert und/oder auch gemeinsame Auftritte vorbereitet.

Damit haben wir bei der Frage nach der Nutzbarkeit des LEOPOLD im Musikschulalltag den nächsten Schritt getan vom Musik *hören* zum *Selbermachen*.

Es sei an dieser Stelle nur erwähnt, dass Vieles davon nicht nur innerhalb der eigenen Musikschulmauern zum Einsatz kommen kann, sondern auch in Kooperationsprojekten: von der expliziten Einladung zu einer Musikschulaufführung, dem Gastauftritt in der allgemein bildenden Schule bzw. einer anderen Kulturinstitution, der gemeinsam erarbeiteten Koproduktion bis hin zu Angeboten der Musikschule für musikpraktisches Arbeiten z.B. im Kindergarten, in der Verlässlichen Halbtagsgrundschule oder im Wahlpflicht- und AG-Bereich der weiterführenden Schule.

- Großartige Anregungen für die Altersgruppe Kindergarten/1. Klasse Grundschule gibt übrigens – allerdings ohne Begleitmaterial – Dorothee Kreusch-Jacob mit ihrer 1999 vom VdM empfohlenen CD „Finger spielen – Hände tanzen“. Handspiellieder und Krabbelverse laden auf spielerische und spaßige Weise zum Singen, zu Klangexperimenten und Bewegungsaktivitäten, aber auch zu ruhigem Zuhören ein.
- Zum Hören, Mitsummen und Selbersingen von Kanons animiert die Produktion „Was müssen das für Bäume sein ...“ der A-capella-Gruppe „Füenf“. Die Lieder von Mozart bis Fredrik Vahle, dazu auch Sprechkanons, eignen sich z.T. schon für Vierjährige.

Ein Großteil der prämierten LEOPOLD-Beiträge bietet übrigens neben der CD-Einspielung auch Musiziermaterial an.

- Die Sprech- und Liedtexte des oben bereits erwähnten „Professor Jecks Tierlieder ABC“ sind mit Liedmelodien und Akkordangaben in einem eigenen Liederheft erfasst. Die munteren Knittelverse und Lieder dieser Produktion sind jeweils einem Buchstaben und einem dazu passenden Tier gewidmet und regen auf vielfältige Weise zum Spielen mit Sprache an. Schon Vorschulkinder könnten sich in der MFE einige der Titel singend erarbeiten. Für fortgeschrittenere Instrumentalschüler/innen Gitarre bzw. Klavier wäre es eine reizvolle Aufgabe, am Beispiel „Professor Jeck“ Fähigkeiten in Akkordbegleitung zu erlernen oder auszubauen. Zielgruppe für ein entsprechendes zeitlich begrenztes Unterrichtsangebot „Musik für Erwachsene“ könnten auch interessierte Lehrer/innen, Erzieher/innen, Eltern sein. Die Musikschule Mosbach (BW) praktiziert ein derartiges Projekt (unabhängig vom LEOPOLD), um das gemeinsame Singen und Spielen wieder in das Alltagsleben zu integrieren.
- Texte und Akkordangaben zu den bereits erwähnten „Sommerliedern“ lassen sich unter www.sternschnuppe-kinderlieder.de aus dem Internet herunterladen, indem das CD-Cover und dann der Button „Text“ angeklickt wird.
- Auch zu den beiden CDs „Schnabelwetter – Eine Reise in 12 Liedern und 11 Sprachen“ von Spanien durch verschiedene Mittelmeerstaaten bis auf den Balkan (LEOPOLD 2001) ist ein Songbook erhältlich mit allen Liedmelodien, Gitarrengriffen und Anregungen zu einfachen rhythmischen Begleitpatterns. Eine der beiden CDs, auf der Sänger und Sängerinnen aus den jeweiligen Kulturen in ihrer Heimatsprache singen, gibt Gelegenheit, hörend den musikalischen Horizont interkulturell zu erweitern und mit Hilfe des akustischen Originalvorbildes den eigenen „Schnabel“ auch einmal in fremden Sprachen

„zu wetzen“. Anregungen für passende Tanzbewegungen steuert darüber hinaus das bereits erwähnte Songbook bei. Die zweite CD, von den Kindern des bei der Produktion beteiligten Schweizer Kinderdorfes Pestalozzi eingespielt, zeigt die Machbarkeit dieser „Reise“ mit Kinderchor.

- Für etwas ältere Schüler/innen eignet sich das 1997 mit dem LEOPOLD prämierte „Rap-Huhn“, dessen CD gleich in das dazugehörige Songbook integriert ist. Alle Titel gibt es auf der CD als Vollplaybacks zum Hören, Kennenlernen und Mitrapen sowie danach als Halbplaybacks zum Selberrapen. Dabei hilft das Songbook, das, jeweils auf einer Doppelseite, links die Textstrophen, rechts die textunterlegte, übersichtliche Rhythmusnotation abdruckt.

Sicherlich ein guter Anstoß für Jugendliche, sich daraufhin auch eigene Raps auszudenken. Im Band-Unterricht könnte es reizvoll sein, Samples und Playbacks selbst zu erstellen.

Abschließend sei nun noch der Blick auf den Bereich szenischer Produktionen aus dem LEOPOLD-Wettbewerb gelenkt, die sich – wie vielfach in Musikschulen erprobt – hervorragend zur Einstudierung und Aufführung eignen. Der Leiter der Musikschule Wittenberg, Herr Biedermann, wird dazu im Anschluss über Praxiserfahrungen berichten.

Sowohl zur „Ritter Rost“-Serie, in konstanter Qualität von 1997 an mit LEOPOLD oder VdM-Empfehlung ausgezeichnet, wie auch zu der humorvollen und so gar nicht besinnlichen Weihnachtsgeschichte vom „Schweinachtsmann“ (LEOPOLD 2001) und zum Rolf-Zuckowski-Musical „Der kleine Tag“ (Empfohlen vom VdM 2001) bieten die Verlage Aufführungsmaterial an.

Textbuch mit einer szenischen Version der Bilderbuchgeschichte, Klavierauszug, Playback-CD und Combo-Arrangement für ein Melodieinstrument oder Gesang, B-Instrument, E-Bass, E-Gitarre, Klavier und Schlagzeug stehen für die „Ritter Rost“-Serie und den „Schweinachtsmann“ im Terzio-Verlag zur Verfügung. Die gestaffelten Leihgebühren orientieren sich an der Anzahl der Aufführungen und dem gewählten Material-Paket (z.B. nur Textbuch und Klavierauszug etc.).

Diese Leih-Materialien sind übrigens während des Kongresses in Hannover am Ausstellungsstand ConBrio/Hug & Co einsehbar, die zuständige Beraterin, Frau Paller, steht für Nachfragen zur Verfügung.

Außerdem bietet Terzio verschiedene Internet-Services in diesem Zusammenhang an. Unter „www.ritterrost.de“ findet sich ein Veranstaltungskalender, in dem nachzulesen ist, wer wo „Ritter Rost“ gerade aufführt, in dem aber auch der eigene Veranstaltungshinweis eingetragen werden kann.

Zusätzlich gibt es eine Rubrik mit den am häufigsten gestellten Fragen zu Aufführungen sowie Auszüge aus den Leihmaterialien.

Die „HUG/ECB Active-Newsletter“ veröffentlicht u.a. Erfahrungsberichte aus Musikschulen über Probenarbeit und Aufführungen (Kontakt Michaela Paller, Tel.: 08042/98063, Fax: 08042/98064, Email: paller@t-online.de).

Ähnlich gut mit Aufführungsmaterial ausgestattet ist das Musical-Hörspiel „Der kleine Tag“ bei den Internationalen Musikverlagen Hans Sikorski (Hamburg).

Außer der Hörspiel-Doppel-CD sowie der entsprechenden Doppel-MC gibt es eine Orchester-Playback-CD, Textbuch, Band-Set mit Partitur und Stimmen für variable Besetzungen, Midi-Files mit den Arrangements des Band-Sets und Klavieralbum.

Es kann also – besetzungsmäßig, leistungsmäßig und finanziell betrachtet – auf unterschiedlichen Anspruchsniveaus selber musiziert werden: mit externen Partnern oder indem verschiedene Ausbildungszweige der Musikschule selbst zusammengeführt werden: z.B. Kinder aus dem Elementarbereich, Gesangsschüler/innen, Instrumentalist(inn)en, Chöre, Orchester, Bands für die musikalische Gestaltung, ggfs. Tanzabteilung und/oder Kunstabteilung für Bühnenbilder, Requisiten, Kostüme.

Wir möchten Ihnen allen Lust dazu machen, den LEOPOLD in dieser oder ähnlicher Weise als Ideengeber für Ihren Unterrichtsalltag zu nutzen und sind gespannt, welche neuen Impulse der laufende Wettbewerb 2003 beisteuern wird.

Wer im übrigen Lust hat, die grandiose Gesangsgruppe der 6Zylinder – Interpreten des „Schweinachtsmannes“ – endlich einmal live zu erleben, dem sei ihr Auftritt zusammen mit der Gruppe „String Thing“ bei diesem Kongress, am **Sonntag um 11.00 Uhr**, empfohlen.

Gute Songs für Kinder

Referenten: Reinhart von Gutzeit, Dr. Hendrike Rossel, Markus Biedermann

AG 19, Samstag, 10. Mai 2003

Beitrag von Markus Biedermann

Unmittelbar aus der Praxis berichtete Markus Biedermann, Leiter der Kreismusikschule Wittenberg. Dort wurde vor einigen Jahren damit begonnen, regelmäßig Musicalproduktionen einzustudieren. Man begann mit „sicheren“ Werken kleineren Formats, experimentierte dann mit eigenen Versuchen und wagte sich schließlich in Koproduktion mit einem Tanzstudio an abendfüllende Programme.



Die Aufführungen haben inzwischen quasi professionellen Standard erreicht und sind große Publikumserfolge.



Interessante Ergebnisse brachte eine Umfrage, die die Einschätzung der Schüler/innen und die Effekte der Musical-Projekte für den Unterricht der Musikschule ermittelte:

3. Waren die Bühnenprojekte der Musikschule bzw. der Theaterwerkstatt im Bereich Oper, Operette, Musical ab 1994 ein besonderer Anreiz für dich?

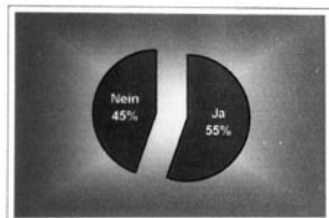


Abbildung 10: Anreiz zur Entwicklung von Interesse am Gesangsunterricht

9. Welches Projekt hat dir besonders gut gefallen?

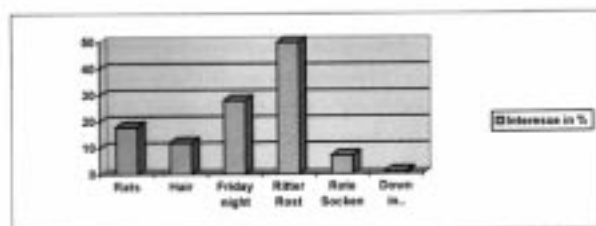


Abbildung 15: Begeisterung für die Projekte im Einzelnen

8. Möchtest du gern an einem der nächsten Projekte teilnehmen?

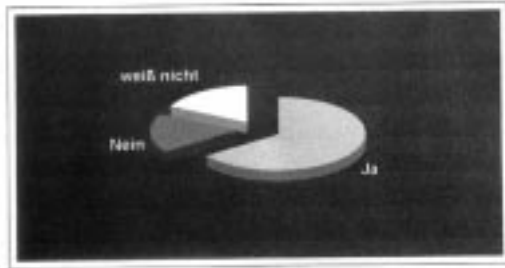


Abbildung 14: Wunsch der Teilnahme an den nächsten Bühnenprojekten

7. Hast du bereits an einem oder mehreren der Bühnenprojekte teilgenommen?



Abbildung 13: Bisherige Teilnahme an Bühnenprojekten



Abbildung 15: Erwartungen an das Gesangsrepertoire

10. Haben sich deine Interessen durch diese Projekte verändert?

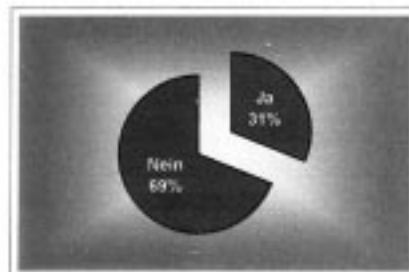


Abbildung 16: Veränderung der eigenen Interessen

Zu den jüngsten Produktionen der Kreismusikschule Wittenberg gehören die im LEOPOLD-Wettbewerb ausgezeichneten Werke „Ritter Rost und das Gespenst“ (LEOPOLD 1997) und „Der kleine Tag“ (empfohlen 2002, Sonderpreis „Poldi“ der WDR-Kinderjury 2002).